

Peter Marschalk von Stunzberg und sein Schwiegervater Leonhart Stumpf – frühe Bürger zu Friedberg und ihre noch sichtbaren Spuren

Ab der Mitte des 12. Jahrhunderts hat Deutschland die große Zahl von 3000 Städtegründungen aufzuweisen. Die Ursachen für diesen Städteboom liegen vor allem in einem Klimaoptimum zwischen 1100 und 1300 und in der Folge davon in einem Bevölkerungswachstum, einem wirtschaftlichen Aufschwung und in agrartechnologischen Neuerungen, aber auch in einer gesteigerten Durchdringung und Absicherung der herrschaftlichen Macht. Gab es in Bayern vor 1155 lediglich fünf Städte, so entstanden bis 1346 weitere etwa 14 Städte. Die frühen wittelsbachischen Gründungen zielten oft auf Grenz- und Machtsicherung ab. Zu diesen wittelsbachischen Gründungen gehören auch Aichach und Friedberg, Aichach als Gründung eines Straßenmarktes neben einer bestehenden Siedlung und Friedberg als planmäßige Neugründung, hoch am Lechrain gelegen, Augsburg gegenüber. Das Ende des Klimaoptimums um 1300 sowie die schreckliche Pestpandemie von 1348/49 beendeten jäh diese Entwicklung.

Es ist kaum anzunehmen, dass der 12-jährige Staufer Konradin und sein Vormund Herzog Ludwig II. der Strenge persönlich die Stadt Friedberg erbauen wollten, als sie am 6. Februar 1264 den Bürgern von Augsburg einen Schutzbefehl ausstellten und darin die Gründung einer Stadt mit Namen „Fridberch“ bei der seit etwa 1257 bestehenden Burg „Fridberch“ ankündigten.¹ Sicherlich fand auch kein Gründungsakt mit einem Spatenstich statt, sondern es waren in einem lange andauernden Stadtwerdungsprozess auswärtige Stadtplaner, Bauingenieure und Handwerker am Werk. Sicher nahm auch der Ausbau innerhalb eines zunächst ausgesteckten Areals längere Zeit in Anspruch. Und die Hauptfrage war: Wer sollten die künftigen Siedler sein. Vermutlich war man um jeden neuen Ansiedler froh. Frühe Bewohner waren nicht nur Bauern und spezialisierte Handwerker, sondern auch „Beamte“ wie Förster, Jäger, Zöllner u. s. w.² Stolz durfte sich Friedberg von Anfang an *civitas* – Stadt – nennen und auf ihr Siegel *sigillum civitatis de Fridberch* schreiben. Doch nach der Eroberung der Stadt durch die Augsburger im Jahr 1296 und der folgenden furchtbaren Pestepidemie war wohl ein Neuanfang nötig. Eine steinerne Stadtmauer gab es sicher noch lange nicht und die Einnahmen waren so gering, dass der Status einer Stadt schon im Hausvertrag von Pavia 1329 nicht mehr erfüllt war. Friedberg wird ebenso wie auch Aichach nur noch als Markt aufgeführt. Erst als Friedberg im Teilungsvertrag von 1392 zum Teilherzogtum Bayern-Ingolstadt kam, rückte die Stadt wieder ins Blickfeld des Ingolstädter Herzogs. Die Stadt lag exponiert am südlichen Zipfel seines Gebiets und war im Westen umgeben vom schwäbischen „Ausland“, im Süden und Osten von den bald feindlichen Verwandten aus München und Landshut. Deshalb musste die Stadt nun wirklich eine Stadt werden, wehrhaft, uneinnehmbar und als eigenes Landgericht finanzstark.

Peter Marschalk von Stunzberg

Aus Quellen im Hauptstaatsarchiv München lässt sich erschließen, dass nunmehr eine Person im Entstehungsprozess zur echten Stadt Friedberg, bei der – wie sie oft genannt wird – zweiten Stadtgründung unter Herzog Ludwig dem Gebarteten maßgeblich beteiligt war: Peter Marschalk zu Stunzberg. Er war für den Ausbau des neuen Landgerichts Friedberg, der Burg und der Stadt zuständig.³ Marschall war neben dem Kämmerer, dem Truchsess und dem Mundschenk eines der vier kaiserlichen, später auch von den Wittelsbachern übernommenen Hofämter. Das Amt wurde von Adeligen wahrgenommen, wandelte sich aber schon bald zum Ehren- bzw. Titularamt, das mit dem früheren Amt nichts mehr zu tun hatte und vom Herzog als Titel an wichtige Familien verliehen wurde. Ursprünglich beaufsichtigte der Marschall den Pferdestall des Fürsten, stieg aber im Laufe der Zeit zu einem Oberbefehlshaber der Reitertruppen auf. Wie die Vorfahren des Peter Marschalk zu diesem Namen gekommen sind, lässt sich aus den Archivalien nicht mehr erschließen. Die ersten Vertreter dieser Familie Marschalk saßen wohl anfangs zu *Parkirchen* (Bergkirchen) bei Dachau und nannten sich seit 1317 nach ihrer Burg Bergkirchen. Der bayerische Geschichtsschreiber Dr. Wiguleus von Hund (26.7.1514–28.2.1588) hat den Burgstall *oberhalb des Pfarrhofes* noch gesehen. Nachdem die Marschalk ab 1352 durch Heirat Nannhofen innehatten, nannten sie sich *von Nannhofen und Bergkirchen*.⁴ In ihrem Wappen führen die Marschalk von Nannhofen und Bergkirchen *eine weiße Schleife im rothen Felde, und oben auf dem Helm zwey Flügel hintereinander*.⁵ Der silberne Winkelhaken zeigt im Gegensatz zum Wappen der Marschalk von Stunzberg nach rechts.



Schloss Stunzberg auf einer Tafel in der Wallfahrtskirche Maria Birnbaum.